

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Aufsatzen.
Wandkalender um die Jahresenden.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner.

in Prima Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Vahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 30 Pf.

vierteljährlich ohne Postaufschlag oder Belegporto
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Cyclustexte Samstagshefte oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 50 Pf.
Redakt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 199. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Montag den 31. August 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 23. März 1913 J. Nr. 24 — Kreisblatt-Nr. 75 — betreffend Nachweisung über die schulpflichtig werdenden blinden und taubstummen Kinder läuft am 1. September 1914 ab.

Für Pferdebesitzer!

Dem Reichsamt des Innern ist eine größere Menge dänischer Pferde angeboten worden. Nach dem Angebot handelt es sich um gute, reelle, starke 5-8 Jahre alte Pferde in den Größen von 160-190 Zentimeter. Der Preis beträgt ab dänischen Eisenbahnstationen einschließlich Verlade- und Begleitkosten 800-1000 Kronen für das Stück. Eine Krone ist 1,12 M.

Kreiseingeseffene, welche von diesem Angebot Gebrauch machen wollen, bitte ich dies unter näherer Angabe ihrer

Wünsche mir in den nächsten Tagen mitzuteilen.

Simburg, den 29. August 1914.

Büding,

Rgl. Landrat.

Die Lagerhäuser der Landw. Zentr. Darlehnskasse für Deutschland in Frankfurt a. M. zu Camberg, Niederbrechen u. Melsbach sind für die Dauer des Feldzuges seitens der Intendantur des XVIII. A. R. zum Zwecke des Aufbaus und der Lagerung von Körnerfrüchten etc. für das Königl. Proviantamt Frankfurt a. M.-West ermietet.

Mit der Verwaltung oben genannter Lagerhäuser ist der unterzeichnete Feldmagazin-Inspektor Stello, mit dem Sitz in Camberg betraut, während der bisherige Geschäftsführer der L. J. D. Herr Gust. Ebermann aus Frankfurt a. M. als Vertrauensmann zur Unterstützung der Verwaltung vertraglich verpflichtet ist. Die bisherigen Lagerhalter der L. J. D., die Herren

J. A. Eschenauer, Camberg

Franz Neutrich, Niederbrechen

Karl Ernst, Melsbach

kaufen im Auftrage der Militär-Verwaltung.

Es wird ergebenst ersucht, die Herren Bürgermeister der für die vorgenannten Lagerplätze in Betracht kommenden benachbarten Gemeinden auf Vorstehendes gütigst aufmerksam machen zu wollen, damit die Lagerhalter in ihrer Anlaufstätigkeit unbehindert unterstügt werden.

Camberg, den 25. August 1914.

J. Nr. 35.

Lagerhaus Camberg.

Wird veröffentlicht.

Simburg, den 29. August 1914.

Der Landrat.

Der Krieg.

Anzusehens in Paris.

Paris, 30. Aug. Clemenceau, der das ihm angebotene Portefeuille des Krieges abgelehnt hatte, befragt öffentlich, daß die neue Regierung viele Einberufungen vorläufig wider beurlaubte und ihre Tätigkeit mit rhetorischen Auftritten beginne. Der „Cris de Paris“ verlangt, daß die Regierung endlich Verlustlisten veröffentlichte und die Familien nicht länger in Ungewissheit lasse.

Frankosen und Engländer verwenden Dum-Dum-Geschosse. Berlin, 30. Aug. (Amtlich.) In Longwy ist eine maschinelle Vorrichtung vorgefunden worden, welche dazu diente, Gewehr- und Karabinergeschosse oben abzuplatzen und mit einer von der Spitze ausgehenden trichterförmigen Ausbohrung zu versehen. In den Tischen französischer und englischer Soldaten fand man zahlreiche Dum-Dum-Geschosse, d. h. Hohl- oder Bleipfingergeschosse. Durch die Entfernung eines Teiles der aus Hartmetall bestehenden Geschossmantelpitze tritt bei dem Aufschlagen der weiche Geschosshöhle noch vornehmlich, schlägt sich breit und verursacht besonders grausame, mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen. Deutschland sieht sich genötigt, mit den allerstärksten Maßnahmen vorzugehen, wenn diese durch Völkerecht (vergl. insb. Art. 23 Abs. 1 der Haager Landkriegsordnung) verbotenen Geschosse von unseren Feinden noch weiter verwendet werden sollten.

Große Schlacht an der Ostfront.

Der vierte Tag.

Wien, 29. Aug. Der Korrespondent des Wiener Neuen Tagblattes im Hauptquartier meldet: Die große Schlacht ist heute, am vierten Tage, in vollem Gange. Sie steht gut für uns. (Österreicher.) Die linken Flügeltruppen rücken gegen Lublin und Zamoce langsam, aber sicher vor, stoßen aber immer wieder auf neue verschonte Gegner. Anstelle von Frontangriffen sind zersplitterte Umgehungen notwendig. Drei Züge des Infanterie-Regiments Nr. 72 gelang ein rascher Frontangriff, bei welchem zwei russische Hauptleute, sechs Subalternoffiziere und 470 Mann gefangen genommen wurden. Die Kräftegruppen zwischen Bug und Wieprz griffen eine russische Division mit Erfolg an, so daß sie nur unter dem Schutze der Nacht entkam.

Am fünften Tage.

Kriegspressquartier, 30. Aug. Die Riesenschlacht dauert am heutigen fünften Tage fort. Die Stimmung im Hauptquartier ist gut.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Berlin, 29. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflottilien (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nördlich von Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen diesen und unseren leichteren Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite mit mehreren starken Panzerkreuzern ins Gefecht. S. M. Schiff „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffen der Lion-Klasse auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitest größte Teil der Besatzung (vorwiegend 250 Köpfe) konnte gerettet werden. Auch das Torpedoboot „V 187“ ging, von einem kleinen Kreuzer und zehn Zerstörern aufs Heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flotillenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Cöln“ und „Main“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Reutermeldung aus England gleichfalls im Kampf mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung scheint durch englische Schiffe gerettet

worden zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Straßburg i. E., 29. August. Ueber Schleifstadt und um die Nachbarorte flogen vorgestern französische Flieger, die Bomben warfen, ohne jedoch, nach einem Bericht des „Schleifstadter Tageblatts“ irgendwelchen Schaden anzurichten.

Paris sieht die Belagerung kommen.

Amsterdam, 29. Aug. Aus Paris wurde dem Amsterdamer „Telegraaf“ durch einen Kurier (über Brüssel) gemeldet, daß man in Paris die vollkommene Abschließung der Stadt innerhalb weniger Tage erwarte, daß aber offiziell der Ernst der Lage verheimlicht werde. Die Konjunktur der Fronten befremdeten Mächte sorgen in Eile für den Abzug ihrer Landsleute. Der niederländische Konsul in Paris hat bekannt gemacht, daß am Samstag, also heute, die letzte Gelegenheit für die Abreise der Holländer über Boulogne sei. Die Pariser Armenbevölkerung wird, soweit das möglich ist, nach Süden gebracht. An den Verteidigungswerken der Stadt wird gearbeitet.

Türkische Freude.

Konstantinopel, 29. Aug. Ebenso wie die Siege der österreichisch-ungarischen Armee bei Krassitz sind auch die Meldungen von den Siegen der Deutschen auf der ganzen Front von Manbeuge bis zu den Südozeanen von der türkischen Öffentlichkeit mit lebhafter Genugtuung aufgenommen worden. — Das Blatt „Tercüman-ı Hatıra“ hebt die Bedeutung der Siege hervor, die es als entscheidend für den Kriegsausgang hält, und sagt, niemand könne daran zweifeln, daß die Deutschen in 14 Tagen in Paris sein werden.

Ein Protest der deutschen Seeresleitung gegen die Verdächtigung unserer Kriegsführung.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Die deutsche Seeresleitung protestiert gegen die durch unsere Gegner verbreiteten Nachrichten über Grausamkeiten der deutschen Kriegsführung. Wenn Härten und strengste Maßnahmen nötig geworden sind, so sind sie veranlaßt und herausgefordert worden durch die Teilnahme der Zivilbevölkerung einschließlich der Frauen an den grausamen, türkischen Überfällen auf unsere Truppen und durch die bestialischen Grausamkeiten, die an unseren Verwundeten verübt worden sind. Die Verantwortung für die Schärfe, die in die Kriegsführung hineingebracht wurde, tragen allein die Regierung und Behörden des von uns besetzten Landes, die die Bürger mit Waffen versehen und zur Teilnahme an dem Kriege aufgehetzt haben. Überall, wo sich die Bevölkerung feindlicher Handlung enthält, ist von unseren Truppen weder Mensch noch Gut beschädigt worden. Der deutsche Soldat ist kein Nordbrenner und Bländerer, er führt nur Krieg gegen die feindlichen Heere. Die in ausländischen Blättern gebrachte Nachricht, die Deutschen trieben die Bevölkerung des Landes im Gefecht vor sich her, ist eine Lüge, die den moralischen Tiefstand ihrer Urheber kennzeichnet. Wer die hohe kulturelle Entwicklung unseres Volkes kennt, wird sie als solche von vornherein bezeichnen. v. Moltke.

Aus Italien.

Rom, 28. Aug. Die Nachrichten von den deutschen Siegen, welche durch die Mittagsausgaben sowie Extrablätter bekannt wurden, rufen in Italien um so größeren Eindruck hervor, als die Presse, die meist aus französischer Quelle informiert wird, durch die etwas einseitige Registrierung anfangs das Publikum an französische Fortschritte hatte glauben machen. Die deutschen Siege geben nunmehr der italienischen Regierung Widerstandskraft

Die Kämpfe in Ostpreußen.

Berlin, 29. August. Unsere Truppen in Ostpreußen unter der Führung des Generalobersten v. Hindenburg haben die vom Russen vorgegangene russische Armee in Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in der Schlacht in der Gegend von Gilsenburger-Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze. gen. Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 29. Aug. Von den Kämpfen in Ostpreußen meldet der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.“ vom 27. August aus Thorn, daß zunächst die Befreiung der Grenzstadt Heidenburg durch starke russische Truppen erfolgte. Die Russen plünderten die Stadt gründlich und bombardierten sie dann von den nahen Höhen aus. Den meisten von den 6000 Einwohnern gelang es, über Hohenstein nach Allenstein zu fliehen. Das 20. Armeekorps griff energisch in die Kämpfe gegen den russischen Gegner ein. Die „Allenstein. Ztg.“ kann darüber mit amtlicher Genehmigung melden: „Unter tapferen 20. Armeekorps steht seit vierundzwanzig Stunden im Feuer mit einem an Kräften weit überlegenen Gegner. Dank der Tapferkeit unserer Truppen und tüchtiger Soldaten, unsere Stellungen zu nehmen. Der Kampf hat sich dann zu einer riesigen Schlacht auf der Linie Gilsenburger-Ortelsburg entwickelt mit etwa 50 Kilometer Frontlänge.“ — Hierüber teilt Landrat Sagemann in Marienburg der „M. Z.“ mit, daß zwei russische Armeekorps aufgegeben worden seien.

Danzig, 29. Aug. Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: Soldat ist von den Deutschen wiedergewonnen worden. Der linke Flügel der Russen ist im Rückzug auf Mlawka.

Berlin, 29. Aug. Der Magistrat von Osterode in Ostpreußen hat telephoniert, daß sämtliche Flüchtlinge zurückkehren können, da der Feind geschlagen worden ist.

30000 Russen gefangen.

Berlin, 30. August. (Amtlich.) Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein und Ortelsburg geworfen wurde, sind nach vorläufiger Schätzung über 30000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft geraten.

Was Paris amtlich angibt.

Paris, 30. Aug. Die letzte offizielle Kriegsnotiz besagt, daß die Deutschen auf La Fère (an der Mündung der Maas in die Oise im Departement Aisne, etwa 25 Kilometer südlich von St. Quentin) marschieren, während sonst der Feind aufgehalten und zurückgedrängt worden sei. Es wird in Paris angenommen, daß die Deutschen durch das Tal der Oise Paris zu erreichen suchen werden. Die Presse berichtet die Hindernisse, welche die Deutschen noch auf ihrem zweiten Verteidigungslinie und das verschanzte Lager von La Fère. Der Militärgouverneur von Paris hat die sofortige Zerstörung aller Häuser, die in der Verteidigung der Befestigungen um Paris liegen, angeordnet.

gegen die Strömungen, welche sie zum Kriege gegen Oesterreich drängen mochten. Die französischen Presse ist bereits seit mehreren Tagen überaus kleinlaut. In den militärischen Kreisen herrscht offenbare Sympathie für den deutschen Schneider, welchen man dem untätigen Verhalten der englischen Flotte entgegensetzt. In Paris wurden die Journalisten, welche heute nacht im Kriegsministerium eine amtliche Note erwarteten, offiziell aufgefordert, im Publikum den Glauben zu zerstören, der Krieg könne nur kurze Zeit dauern. Verwundete Soldaten erzählten in Amiens, die deutsche Artillerie schiese bewundernswert präzise. Sie selbst mühten Hunger leiden, da deutsche Flugzeuge durch Bombenwürfe 22 Stunden in Schlingengraben gelegen hätten, ohne etwas zu essen.

Rom, 29. Aug. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht ein flammendes Manifest des Berliner Professors Kohler, worin er die Italiener unter Berufung auf die lange Kulturgeschichte auffordert, uns Freunde zu bleiben. Das Manifest wird wegen seiner hinreißenden herrlichen Sprache seine Wirkung auf alle Gebildeten in Italien nicht verfehlen.

Die russischen Juden als kämpfende Macht.

Wien, 29. Aug. In Wilna hat das Militär einen furchtbaren Progam begonnen wegen der österreichfreundlichen Haltung der dortigen Juden. Diese festen sich aber zu verzweifelter Wehr, erbaute Batterien und warfen Bomben. Das Militär erlitt infolge des Widerstandes der Juden bedeutende Verluste, die zur Einstellung des Programs führten.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Aug. Die Blätter begrüßen in schwungvollen Artikeln die Verleihung des Theresienkreuzes an Kaiser Wilhelm und Moltke, insbesondere den warmherzigen Widmungsbrief. Vom Rathaus weht neben den Landesfarben eine mächtige Reichsflagge.

Der österreichische Sieg.

Wien, 29. Aug. Die hiesige Presse spricht ihre Genußnahme darüber aus, daß die Russen nach den anmahnenden Aeußerungen Sazonows in der Reichsduma von dem absichtlich verächtlich behandelten Oesterreich solche Schläge bekommen haben, die die Ueberlegenheit unserer Waffen beweisen. Der moralische Eindruck auf die slawische Welt und den Orient sei vielleicht noch höher zu bewerten als der strategische Erfolg.

Die treuen Kroaten und Tschechen.

Prag, 27. Aug. „Narodni listy“ verweisen in einem „Die treuen Kroaten, die treuen Tschechen“ betitelten Artikel auf die Nachrichten über die bewundernswerte Haltung kroatischer und tschechischer Regimenter auf dem südlichen Kriegsschauplatz und zitierten den Agrarier „Obzor“, der darüber u. a. schreibt: „Es ist wahr, daß die Kroaten gegen verschiedene Regierungen, welche die kroatischen Länder verwalteten, in Opposition gestanden haben. Aber selbst dann, als alle kroatischen Parteien in scharfem Kampfe mit dem Enthem begriffen waren, bewiesen sie in jeder ihrer Rundgebungen und in allen ihren Taten, daß sie unerschütterlich bei dem Throne Seiner Majestät stehen, eingedenk ihrer Vergangenheit, ihrer Kultur und ihres Eides.“ Wir drücken, so sagt das Blatt, diesen am Geburtstage des Monarchen erscheinenden Artikel ab, nicht nur wegen seines unmittelsamen Zweckes, sondern auch deswegen, weil das, was darin von dem kroatischen Volke gesagt wird, in gleichem Maße auch von dem tschechischen Volke gilt, von unserem Verhältnis zum Thron und zu dem erlauchten Herrscherhause.

Die Gefangenen von Krasnik.

Krakau, 27. Aug. Der „Czas“ meldet, die ersten Gefangenen aus der Schlacht von Krasnik, 1600 an Zahl, sind mittels Militärzuges hier eingetroffen. Sie sind sämtlich in bester Stimmung und freuen sich förmlich über ihre Gefangenennahme. Sie sind meistens aus russisch-Polen, bloß zwei Russen sind darunter. Die Gefangenen erklären, sie seien alle höchst befriedigt, daß sie nicht mehr zu kämpfen brauchen, insbesondere nicht gegen die Oesterreicher. Die Verproviantierung der russischen Armee sei mangelhaft, die Soldaten hätten öfters ein bis zwei Tage nichts zu essen bekommen. Unter den russischen Soldaten herrscht eine heillose Angst vor den österreichischen Waffen. Die polnischen Kompagnien in den Regimentern seien immer vorgehoben worden, indem man ihnen sagte, der Kampf gehe gegen die Preußen. Als am Schlage die Schlacht von Krasnik sich zu ungunsten der Russen wandte, waren die Offiziere die ersten, die die Flucht ergriffen. Unter den Gefangenen befindet sich auch nur ein einziger Offizier.

Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

1) (Nachdruck verboten.)

1.

Den schönen Arm auf die marmorne Balustrade gestützt, stand Tea von Tannhagen auf der Terrasse von Schloß Immenbroof. Mit dem Ausdruck stolzer Befriedigung schweifte ihr Auge über die in strahlendem Sonnenschein ausgebreitete Landschaft. Weit und breit gab es keine Besitzung, die sich an Ausdehnung, Schönheit und Uppigkeit mit dieser hätte messen können. Die herrlichsten Blumenbeete und Bosquets in voller Blütenpracht, hundertjährige Kastanien- und Lindenbäume mit den reichen, dichten Kronen, in denen es, von erstarrten Winden leise hin-her bewegt, geheimnisvoll flüsterte; in der Ferne die üppigen Korn- und Kleefelder, von dem diesseitigen Park durch den munter dahinsprudelnden Bach getrennt.

„Und das alles, alles dereinst mein — mein alleiniges Eigentum — mein Reich, und ich seine Königin!“

Der bloße Gedanke machte ihr Herz schneller schlagen, trieb ihr die Freudenröste in die Wangen; und nicht aus eitlem Stolz, nicht aus törichter Eitelkeit — nein, es bewegte sie ein edlerer Grund dazu: sie war stolz, fast zu stolz auf ihren hohen Namen. So viele Jahrhunderte derselbe auch zurückzuführen war, konnte denen von Tannhagen auf Schloß Immenbroof doch nicht der kleinste Makel nachgewiesen werden — ihr Wappen prangte in tadelloser Reinheit.

Durch sie sollte der Name auch noch den Ruhm höchster Wohlthätigkeit erwerben. Sie wollte ihrer Umgebung ein guter Engel werden; kein Armer, kein Unglücklicher sollte ungetröstet von ihr gehen; mit vollen Händen wollte sie geben; sie wollte Schulen, Armenhäuser, Kinderheime gründen; sie wollte sich mit ihrer Güte, ihrer Selbstlosigkeit ein dem vornehmen Geschlecht der von Tannhagen würdiges Denkmal setzen. Eine weiße Taube, die herbeigeschossen kam und sich auf ihre Schulter niederließ, riß sie aus ihren wachen Träumen. Gleichzeitig vernahm sie auch leichte Schritte auf

Die fremden Orden des Generalstabschefs v. Moltke.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Wie wir erfahren, hat der Chef des Großen Generalstabes, von Moltke, angeordnet, daß seine sämtlichen russischen, japanischen und englischen Orden, die zum Teil mit wertvollen Brillanten besetzt sind, zu Gunsten des Roten Kreuzes verkauft werden sollen.

Eine sozialdemokratische Richtigstellung.

Berlin, 28. Aug. Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“ zufolge dem römischen Parteiblatt „Avanti“ eine Erklärung zugehen lassen, in der die wilden Gerüchte über Revolution in Deutschland, Kaiser-Attentate, Gefangenennahme und Erschießung hervorragender Parteiführer Lügen gestraft werden. „In diesem Verteidigungskriege“, so heißt es in dem Dementi, „gibt es in Deutschland keine Parteien, sondern nur den Gedanken, Deutschland zu schützen. Vieles, was erschossen sein soll, wartet auf seine Einberufung. Dr. Frank steht schon längst vor dem Feinde. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schließt sich als Vertreterin des Arbeiterstandes der Verteidigungspolitik des Reiches an und hat deshalb auch das Kriegsbudget bewilligt.“

Die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen.

Berlin, 28. Aug. Die großen Erfolge, die unsere Truppen bisher errungen haben, und die besonders im Westen ein rasches Vorrücken zur Folge hatten, machen in erhöhtem Maße die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen notwendig, um den Nachschub von Munition, Verpflegung, Ausrüstung, Kriegsmaterial und Ergänzungsmannschaften für die Feldtruppen sicherzustellen. Auch der Abmarsch der Verwundeten, Kranken und Gefangenen in die Heimat stellt an die Bahnen hohe Anforderungen, und macht eine strenge Ueberwachung der Schienenwege und Kunstbauten auch fernerhin zur unabwiesbaren Notwendigkeit. Schon die Einberufung des Landsturms zeigt, daß die Sicherung der rückwärtigen Verbindungen unserer Heere eine Aufgabe von größter Wichtigkeit ist. Das gilt nicht nur von den Verkehrslinien in dem besiegten Auslande, sondern von denen in Deutschland selbst. Auch sie müssen nach wie vor unter schärfster Kontrolle bleiben. Es ist daher angebracht, an alle, die in Deutschland mit der Bewachung von Eisenbahnen betraut sind, erneut die Mahnung zu richten, in ihrer Wachsamkeit nicht nachzulassen. Auch ist es Pflicht der gesamten Bevölkerung, die zu diesem Zweck gesellten Wachen nach besten Kräften zu unterstützen. Nach wie vor hängt von dem ungehörigen, durch seine feindlichen Anschläge unterbrochenen Verkehr auf den Eisenbahnen unendlich viel ab.

Die enttäuschten Franzosen.

Strasbourg, 29. Aug. Ueber den zurückgebliebenen Vorkopf der Franzosen auf das Elsch wird nachträglich noch bekannt, daß die Franzosen, die Mülhausen 18 Stunden besetzt hielten, eine große Wagenladung französischer Gefehbücher mitgebracht hatten sowie eine weitere Bagage mit französischen Schulbüchern und Atlanten. In diesen war Elsch-Lothringen als Teil der französischen Republik eingedruckt. Im Rathaus zu Mülhausen war bereits ein französisches Ausschreibungsbüro eingerichtet und die französischen Wappen an den Kassenschränken angebracht. An Schade, daß der deutsche Gegenvorsatz dem französischen Traum in wenigen Stunden ein jähes Ende bereitelte.

Wie die Engländer gefangen wurden.

Berlin, 29. Aug. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z. am Mittag“ meldet aus dem Großen Hauptquartier zu dem Siege über die Engländer: Der neue Sieg über die Engländer bei St. Quentin ist dadurch zustande gekommen, daß wir unsere Kavalleriemassen vor die in der Richtung auf St. Quentin fliehenden englischen Heeresmassen schoben und sie solange aufhielten, bis unsere sie verfolgenden Armeekorps sie nochmals entscheidend angreifen konnten. Die Niederlage ist vollständig. Die Engländer sind nun gänzlich von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und können nur aus einem der Landungshäfen Dünkirchen, Calais, Le Havre oder Cherbourg laufen.

Die Lage in Ägypten.

Rom, 29. Aug. Ueber die Lage in Ägypten verläutet folgendes: Am Sueskanal und am Roten Meer ist der Waddienst verschärft. Verteidigungswerte sind errichtet. 3000 Mann vom Okkupationskorps sind nach England eingeschifft und durch indische Truppen ersetzt, von denen die ersten bereits in Heliopolis einquartiert sind.

Wien, 29. Aug. Aus Konstantinopel wird gemeldet, die Engländer befürchten eine Revolution der arabischen Bevölkerung Ägyptens. Ein

Komplot mehrerer ägyptischer Offiziere gegen England soll bereits entdeckt worden sein. Etwa 60 Offiziere seien verhaftet. Die eingeborene Truppe sei entwaffnet worden. Die englische Militärbehörde befürchtet auch eine Invalide der arabischen Truppen der Türkei, und hat bereits Verteidigungsmassregeln getroffen. Die Okkupationskorps mit ihrer Artillerie sind längs des Sueskanals aufgestellt. Man befürchtet aber, daß sie zu schwach sein werden, um einem Angriff von 50 000 gutbewaffneten und von religiösem Fanatismus befehlten Leuten zu widerstehen.

Norwegische Invasiön für Deutschland.

Bremen, 28. Aug. Die „Befreiung“ veröffentlicht einen ihr zur Verfügung gestellten Brief eines norwegischen Großindustriellen, in dem es u. a. heißt: „Es liegen mir Tränen in die Augen, wenn ich von der Stimmung in Deutschland höre. Es erfüllt mich mit grenzenloser Bewunderung, wenn ich sehe, wie ein Volk von so hoher Kultur, das den Genuß und alle Werte des Lebens kennt mit solcher Begeisterung den Opfern und Leiden eines Krieges entgegengeht. Ich hoffe und glaube, daß Deutschland, der wunderbarste Staatsorganismus, den die Welt seit den Tagen des alten Rom gesehen hat, die Probe bestehen wird.“

Die Beschäftigung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 28. Aug. Zu den mancherlei falschen Gerüchten, die gegenwärtig ausflutern und unnötige Besorgnisse verbreiten, gehört auch die merkwürdige Behauptung, daß die Gefangenen in den Bergwerken verwendet werden sollen. Diese Abficht besteht nirgends. Ebenso sind die Zentralbehörden im Reich und in Preußen ebenso die meisten anderen Bundesstaaten der Auffassung, daß im allgemeinen Kriegsgefangene nicht zu Arbeiten verwendet werden sollen, für die fragliche Beschäftigung einheimische Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Zwei Millionen und mehr Kriegsfreiwillige.

Berlin, 29. August. Wie der „Deutsche Kurier“ berichtet, ist der Andrang von Kriegsfreiwilligen zu den deutschen Fahnen nach wie vor so stark, daß die zwei Millionen bereits überschritten sind. Dabei ist der Prozentatz der Tauglichkeit ein so hoher, daß nur wenige sich meldenden Leute wegen Untauglichkeit zurückgewiesen werden.

Kampf in den Lüften.

Das große Schweigen, das im Interesse ungeschwieblicher Kriegsführung nach den Plänen des Großen Generalstabs erforderlich ist, erstreckt sich, wie auf alle Truppenteile, ihre Zusammenlegung und Bewegungen, so auch auf die Teilnahme und Leistungen der Flugzeuge. Man hat bisher nur erfahren, daß ein Zeppelinluftschiff bei der Eroberung von Lüttich durch Bombenwerfen aus der Höhe mitgewirkt hat, und daß da und dort ein feindlicher Flieger abgeschossen worden ist. Im allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß unter hochentwickeltes Flugzeugwesen den Truppen wichtige Hilfsdienste geleistet hat. Mehrere Jahre lang war Frankreich in den Aeroplanen voran. Erst allmählich haben unsere Flieger diesen Vorsprung eingeholt. Dagegen ist Frankreich im Bau von Luftschiffen weit zurückgeblieben. In Paris pflegte man die Furcht vor den terribles Zeppelins mit der Versicherung zu beschwichtigen, daß in einem Kampf zwischen Lüttich und Aeroplan der Flieger überlegen sei. Das mag im einzelnen Fall einmal richtig sein, zumal wenn das Luftschiff nicht so weit taugt, als ein richtiger Zeppelin. Es ist deshalb auch nur ein schwacher Trost für die französischen Wächter der Luftschiffe, daß, wie wir hören, bei den Kämpfen in Lothringen ein französischer Luftkreuzer von einem deutschen Ein- oder Doppeldecker überwältigt und zum Absturz gebracht worden ist. Dieser Sieg eines kühnen Fliegers über ein französisches Militärluftschiff soll uns nicht abhalten, den Zeppelinen weiter zu vertrauen und sie namentlich auch für den Kampf über Wasser bereit zu halten.

Belgische Lügen.

Ein Frankfurter, der der „Frl. Ztg.“ zufolge soeben aus Belgien zurückgekehrt ist, von wo er einige dort in Pension befindliche Mädchen zurückholte, schildert eine Beschreibung seiner Reise, die unter mancherlei Gemütsnüssen und Fälschlichkeiten, doch aber dank dem Entgegenkommen der deutschen Truppen ganz erfolgreich verlief. Der Berichterstatter schildert u. a., durch welche Lügen das belgische Volk dazu verleitet wurde, an den bevorstehenden Sieg zu glauben.

nünftig aufzufassen, dich, auch wenn du mit meiner Handlungsweise nicht ganz einverstanden sein solltest, in das Unabänderliche zu fügen. Zeige dich liebenswürdig gegen die Neuankommende, und mir erspare etwaige Vorwürfe — die unangenehmen Folgen davon würden ja doch nur dich treffen. Also Dienstag auf hoffentlich frohes, vergnügtes Wiedersehen! Dein Vater.“

Tea las — las den Brief langsam, las ihn ein zweites Mal. Dornberg sah, wie sie erloschte, wie aller Glanz aus ihren Augen, alles Blut von ihren Lippen schwand. In der nächsten Minute sprang sie auf und warf den Brief zornig zu Boden.

„Ich glaube es nicht! Das kann mein Vater nicht geschrieben, das kann er mir nicht angetan haben!“ rief sie in höchster Erregung hervor. „Lesen Sie, Dornberg, und sagen Sie mir, bin ich von Sinnen oder — oder — nein! Es ist unmöglich — eine Sinnestäuschung — kann es nicht glauben! — So lesen Sie doch!“

Dornberg bückte sich und nahm den Brief auf. Während er las, beobachtete Tea ihn mit brennendem Blick und halb geöffneten Lippen.

„Es ist Tatsache, Komteß; ich wußte es bereits, als ich den Brief brachte.“

„Sie wußten es?! — Wie?“

„Auch ich erhielt ein Schreiben von Ihrem Vater!“

„Nach kann ich es nicht fassen! Vor kaum zehn Minuten dachte ich noch über allerhand Vorschläge nach, die ich im betriebs des Schlosses und Partes machen wollte, — und nun soll es mit einem Male aus sein mit meiner Liebe und meinem alleinigen Besitze hier!“

„Sie dürfen es sich nicht allzu schlimm vorstellen, Komteß.“ lachte Dornberg zu trösten. „Sie bleiben nach wie vor doch die Erbin von Immenbroof, das Schloß wird immer Ihr Wohnsitz bleiben, es sei denn —.“ Er stockte verlegen.

„Daß meinem Vater in seiner zweiten Ehe noch ein Sohn geboren wird,“ ergänzte Tea langsam; „und vor einer Stunde noch hielt ich mich des Besitzes von Immenbroof so sicher, wie die Sonne am Himmel steht.“

(Fortsetzung folgt.)

und sich am Kampfe gegen die eindringenden Deutschen durch Mord und andere Schändlichkeiten zu beteiligen. So wurde erzählt, das deutsche Volk sei uneinig und wolle keinen Krieg, die süddeutschen Staaten hätten sich von Preußen losgelöst, die Schweiz und Dänemark hätten Deutschland ebenfalls den Krieg erklärt, in Berlin herrsche eine solche Hungersnot, daß das Pfund Pferdefleisch 5 Mark koste, nur der Kaiser wolle den Krieg, der Kronprinz sei verwundet oder habe einen Selbstmordversuch gemacht und ähnliches tolles Zeug ganz abgesehen von den Siegen der verbündeten Belgier, Franzosen, Engländer und Russen. Da diese Lügen in Ortschaften auftraten, die weit auseinander liegen, so sind sie nicht lokaler Herkunft, sondern sind systematisch von außen heringetragen und im Lande verbreitet worden. Der Berichterstatter hat auch gesehen, wie fürchterlich die Ortschaften gestrafft worden sind, die den Kampf gegen unsere Truppen mit Hinterlist und Mordmord führten.

Die Lage in den deutschen Schutzgebieten.

Berlin, 29. Aug. Ueber die derzeitige Lage der deutschen Schutzgebiete gibt das Reichskolonialamt folgenden Bericht:

In Ostafrika haben die Engländer kurz nach Ausbruch des Krieges den Jantenturm in Dar-es-Salaam zerstört. Im Innern des Landes hat nach neueren englischen Nachrichten unsere Schutztruppe die Offensive ergriffen und den wichtigen englischen Verkehrspunkt Tabora südlich des Kilimandscharo besetzt.

Aus Togo, das nur von einer kleinen Schar Kriegsfreiwilliger Weiser und der schwachen Eingeborenen-Polizeitruppe verteidigt wird, wurde bereits gemeldet, daß Engländer und Franzosen einige Gebiete besetzten. Zwischen unserer Truppe und den aus Dahomey und von der Goldküste anmarschierenden weit überlegenen Streitkräften fanden verschiedene Gefechte statt, in denen von unserer Seite mit großer Tapferkeit gekämpft wurde. In diesen Gefechten fielen, wie zum Teil früher gemeldet, Hauptmann Pfähler, sowie die Kriegsfreiwilligen Berle und Klemp, während Dr. Raven sowie die Freiwilligen Sengmüller, Rohlsdorf und Ebert verwundet wurden.

Aus Kamerun, das bis vor wenigen Tagen vom Feinde nicht besetzt wurde, liegen neuere Nachrichten nicht vor. Dem Eindringen feindlicher Streitkräfte in das Land durch die Schutztruppe entgegengegangenen Widerstand entgegenzusehen. Da der Jantenturm von Kamina in Togo vor der Übergabe durch die Engländer von unserer Truppe zerstört wurde, sind weitere Nachrichten aus Kamerun und Togo in nächster Zeit nicht zu erwarten.

In Deutsch-Südwestafrika ist bisher alles ruhig. Nach englischen Meldungen ergreift die Schutztruppe die Offensive und drang von der Südküste her in der Richtung auf Eppington in die Kapkolonie ein.

Aus unseren Besitzungen in der Südsee liegen Nachrichten nicht vor.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 30. August 1914.

• **Ladenstluß um 7 Uhr abends!** Der Vorstand des hiesigen Detaillisten-Vereins erläßt in heutiger Nr. d. Bl. eine Ankündigung, wonach ab morgigen 1. September die Geschäfte bis auf weiteres um 7 Uhr abends geschlossen werden sollen. Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam und bitten unsere Leser und ganz besonders unsere Leserinnen, diese durch die Kriegslage sehr gebotene Maßnahme unserer Ladeninhaber gütigst zu beachten, um sich vor unangenehmen Störungen im Haushaltbetrieb zu bewahren. Wir sind überzeugt, daß sich der 7 Uhr-Ladenstluß auch ganz bald eingelebt haben wird.

• **Der letzte Augustsonntag** war ein außerordentlich heißer Sommertag; fünf Sonntage hatte heuer der Augustmonat und untergeplich bleiben alle Tage darin, von denen soziale besonders heiß waren in dem Verlauf der Kriegszeit, im heißen Kampfe für unser Vaterland. Was wurde nicht alles in dem einzigen Monat erlebt von weltgeschichtlicher Bedeutung. Dieser Gedanke beherrschte wohl jedermann beim Monatsstluß und auch am gestrigen Sonntag in den so zahlreich besuchten Gottesdiensten. Sehr viele Landleute waren noch mit notwendigen Einarbeiten beschäftigt, andere dagegen gesehrt hier anwesend, um durchfahrende Verwundeten und Züge mit Gefangenen zu sehen. Nicht eindringliche Worte richteten gestern beim Schluß des Gottesdienstes im Dom und in der evang. Kirche die Geistlichkeit an die Gemeinde gegen das übertriebene anhaltende Verweilen so vieler Leute am Bahnhof, namentlich auch von Frauen, Mädchen und Kindern, um Gefangenen- und Verwundetenzüge und die Ueberführung von Verwundeten zu sehen, oft bei zudringlicher Belästigung der letzteren. Die Betreffenden sollten die Zeit doch besser zu notwendigen Handarbeiten für unsere Krieger verwenden!

• **Ein Sterbefall eines verwundeten Franzosen.** Ein hier in das St. Vinzenzhospital eingelieferter schwer verwundeter 49jähriger Franzose ist seinen Verletzungen erlegen.

• **Ungehörigkeiten.** Ein Erlass des Herrn Ministers des Innern an die Herren Regierungspräsidenten macht darauf aufmerksam, daß beim Transport französischer Kriegsgefangener bereits Ungehörigkeiten vorgekommen sind. Die Gefangenen seien nicht nur, besonders auch mit Liebesgaben, ebenso gut bewirtet worden, wie die deutschen Truppen, sondern es hätten auch Damen um Postkartenunterschriften und Ueberlassung von Andenken gebeten. Solchen Vorkommnissen gegenüber wolle der Minister darauf hin, daß von den Vinzentkommunikanten die Bahnhofskommandanturen und Bahnhofsvorwachen angewiesen worden seien, dafür zu sorgen, daß unverschämte Kriegsgefangenen, gleichgültig ob es Offiziere oder Mannschaften seien, freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen verabreicht werden; dies sei nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen transporte längerer Aufenthalt haben, werden abgeperrt, so daß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen nicht stattfinden kann. Die Behörden haben die Bahnbeamten bei der Durchführung dieser Maßnahmen zu unterstützen. Das Aufsuchen der Gefangenenlager durch das Publikum ist, wie der Erlass ferner betont, unbedingt verboten. Es ist überhaupt Hinblick auf die Behandlung deutscher Staatsangehöriger durch die feindliche Bevölkerung ganz unwürdigen Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

• **Zur gest. Beachtung!** Nach einer zwischen ihnen

getroffenen Vereinbarung geben die obersten Reichs- und Staatsbehörden die folgende Erklärung bekannt: Alle diejenigen männlichen Personen, die sich in patriotischer Pflichterfüllung den Militär- oder Zivilbehörden für unentgeltliche Beschäftigung jeder Art zur Verfügung zu stellen gewillt sind, werden hiermit ersucht, sich in Zukunft nicht mehr direkt — weder mündlich noch schriftlich — an die Behörden (Großer Generalstab, Kriegsministerium, Admiralstab der Marine, Reichsmarineamt, oberste Reichsbehörden sowie sämtliche preussische Ministerien), sondern nur noch ganz ausschließlich an die zur Entgegennahme aller derartigen Meldungen begründete Vermittlungsstelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit Berlin (N.W. 7), Dortheimstraße 8, zu wenden. Die Behörden ihrerseits werden ihren Bedarf an solchen unentgeltlichen Hilfskräften eintrendenfalls aus den bei der obengenannten Vermittlungsstelle eingegangenen Meldungen deduzieren, die bei den obengenannten Behörden direkt eingehen, werden von diesen in Zukunft grundsätzlich der Vermittlungsstelle zur weiteren Bearbeitung überwiesen werden. Selbstverständlich beabsichtigen die Behörden nicht, Kräfte, die bisher gegen Entgelt tätig waren und durch den Krieg ihrer Tätigkeit entzogen sind, durch unentgeltliche Hilfskräfte zu ersetzen. — Dieser offiziellen Verlautbarung ist das „Wolffsche Telegraphen-Bureau“ in der Lage, das folgende erläuternd hinzuzufügen: Die Schaffung einer derartigen Vermittlungsstelle hat sich als dringend notwendig erwiesen, weil, nachdem der erste Bedarf an Hilfskräften gegenwärtig gedeckt ist, für die Zukunft die Sammlung aller eingehenden Meldungen an einer Zentralstelle dringend geboten erscheint. Bei der großen Vielfältigkeit der in Betracht kommenden Verwendungsmöglichkeiten des einzelnen wird auf diesem Wege am besten den verschiedenen Ressorts jederzeit eine genaue Uebersicht über sämtliche eingegangenen Meldungen ermöglicht. Es kann nicht dankbar und freudig genug anerkannt werden, mit welcher Hingebung die weitesten Kreise der Bevölkerung eine freiwillige nationale Beteiligung im Dienste des Vaterlandes anstreben. Um so notwendiger ist es, jede Zersplitterung dieser Bestrebungen zu verhindern und durch die Schaffung einer einheitlichen Organisation in Form einer Zentralmeldestelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit auch einer ungewöhnlichen Belastung der einzelnen Behörden, wie sie sich bereits in letzter Zeit stark bemerkbar gemacht hat, vorzubeugen. Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß nur diejenigen Meldungen zu unentgeltlicher Beschäftigung in Zukunft berücksichtigt werden können, die direkt bei dieser Zentralmeldestelle eingereicht werden. Seitens der obengenannten Vermittlungsstelle werden wir, um Irrtümern vorzubeugen, ersucht, noch besonders darauf hinzuweisen, daß sie nur der Vermittlung völlig unentgeltlicher, das heißt unbezahlter Tätigkeit dient. Nachfragen nach bezahlter Arbeit können von dieser Zentralstelle weder entgegengenommen, noch vermittelt werden. Die Vermittlungsstelle für freiwillige nationale Hilfsarbeit ist auf Grund der Auffassung der Reichs- und Staatsleitung, daß die Beteiligung der durch den Krieg hervorgerufenen Arbeitslosigkeit im gegenwärtigen Augenblick eine der wichtigsten und ersten Aufgaben aller für das Volkswohl verantwortlichen amtlichen Stellen darstellt, ausschließlich zur Vermittlung derjenigen Stellen ermächtigt, deren Besetzung durch bezahlte Kräfte wegen der Art der zu leistenden Arbeit nicht in Betracht kommt.

• **Von der Feldpost.** Die schnelle Bearbeitung der Feldpostsendungen steht bei der Postamtsstelle fortgesetzt auf Schwierigkeiten dadurch, daß zu den Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen nur in wenigen Fällen Formulare mit Vordruck für die Angabe des Truppenteils verwandt werden und die Aufschriften vielfach unklar und unvollständig sind oder unverständliche Abkürzungen enthalten. Die Feldpostsendungen können nur dann pünktlich an die Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften klar und übersichtlich geschrieben sind und unter Vermeidung jeder Abkürzung bestimmt und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Diese Angaben werden am besten untereinander unten rechts niedergeschrieben. Daselbst gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der Marine. Ein Bestimmungsort ist auf den Sendungen an Angehörige der Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, nicht anzugeben. Gehört der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung oder zu einem Eroberungsteil oder hat er überhaupt ein festes Quartier, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem darf in diesen Fällen die Angabe des Bestimmungsorts nicht fehlen. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blaue Tinte und feine Schrift sind zu vermeiden. Auf allen Briefen nach dem Feldheer ist zweckmäßig der Name des Absenders anzugeben. Im eigentlichen Interesse des Publikums liegt es, diese Vorschriften genau zu beachten; nur dann kann Gewähr für richtige Ueberkunft der Sendungen übernommen werden. Formulare zu Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen mit vorgezeichnetem Vordruck sind bei den Postanstalten erhältlich zum Preise von 1 Pfg. für 2 Briefumschläge und von 5 Pfg. für 10 Feldpostarten.

• **Dörsdorf, 29. Aug.** Leutnant d. Reg. W. Strider von der Weidgenmühle ist in einem der letzten Kämpfe gefallen. Die Anteilnahme hier ist um so größer, weil der Gefallene tüchtiger Leiter des väterlichen Geschäftes gewesen ist.

• **Vad Ems, 29. Aug.** Von einer Einwohnerin in der Braubacherstraße davor wird der Ems. Ztg. geschrieben: Obgleich es an Liebesgaben beim Empfang unserer armen Verwundeten nicht gefehlt hat, so bleibt doch die Hauptfrage zu tun noch übrig: „Die Wäsche“. Manche junge Frau und manches Mädchen täten gut, sich in die Waschküche zu stellen und für unsere lieben Vaterlandsverteidiger die Wäsche zu reinigen. Hier ein Beispiel, wie wir hier in der Braubacherstraße es gemacht haben. Wir haben uns zu vier Frauen zusammengeschlossen, und als am Dienstag bei uns 20 oder 22 Mann) wurde gleich die Wäsche zurecht gemacht, vorgestern und gestern gewaschen und jetzt liegt sie schon fertig auf der Bleiche. Außerdem hat eine Frau auch noch eine ganze Anzahl der schweren Waffenröcke gewaschen. Es ist ja gewiß keine kleine Aufgabe, es ist eben Kriegswäsche und kostet, da sie sehr schmutzig und vielfach mit Blut durchdrankt ist, eine bischen Ueberwindung. Die Parole muß heißen: „Alles fürs Vaterland.“ Was wir gekocht, werden hier und auch sonst wo noch mehrere können.

• **Als, 29. Aug.** Als gestern wiederum ein Gefangenentransport belgischer, französischer und englischer Gefangener hier durchgeführt wurde, kam es zwischen französischen, englischen und belgischen Gefangenen zu Streitigkeiten, so daß man sich gezwungen sah, die Gefangenen in einzelnen Trupps, je nach ihrer Nationalität getrennt weiter zu transportieren.

• **Ein preussisches Soldatenstückchen.** Ein mutiges Soldatenstückchen dreier Berliner wird aus Gollub an der weipreussisch-russischen Grenze gemeldet. Den dreien, einem Gefreiten und zwei Kameraden eines Kavallerieregiments, war das Warten auf den Feind etwas langweilig geworden, und deshalb wagten sie sich eines Abends bei einem Patrouillenritt weiter in das feindliche Gebiet hinein, als ihre Infanterie es ihnen vorschiebte. Dabei kamen sie an ein erst vor wenigen Tagen von den Russen niedergebranntes Gehöft und entdeckten in einer unverfälschten geliebten Scheune Vieh. Sie schlichen sich näher und sahen zu ihrer größten Verwunderung, wie ein russischer Major mit 15 Mann seines Truppenteils Waffentrost und Zigaretten rauchte. Unter Gefreiter gab seinen Kameraden einen Wink, schlich mit dem Gewehrholben die Scheunentüre ein und stand mit einem Sprung mitten unter den Feinden, die vor Entsetzen vergaßen, zu den Waffen zu greifen. Als der Gefreite „Hände hoch!“ rief, warf der Major seine Arme schützend als Gefreiter in die Luft, und diesem alten Beispiele folgte die gesamte tapfere Kriegergarde. Die Waffen wurden ihnen abgenommen und im Triumph führten die drei Preußen die 15 Russen als Gefangene ab.

Nachtrag.

London, 29. Aug. Die japanische Botschaft kündigt an, daß die Blockade der Küste von Kantschon am 27. August 9 Uhr morgens begonnen hat.

Berlin, 29. August. Wie der „Deutsche Kurier“ meldet, haben von den Mächten der Algecirra-Akte die japanische und italienische Regierung gegen die Verletzung des internationalen Abkommens durch die Franzosen bei der Festnahme und Entführung des deutschen Schiffs in Tanger durch ihre diplomatischen Vertreter in Paris Einspruch erhoben lassen.

Berlin, 30. Aug. Die Kaiserin ist in der vergangenen Nacht nach Berlin zurückgekehrt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 1. September 1914.

Nur zeitweise heiter und keine erheblichen Regenschauer, ein wenig kühler.

Wohnwirtschaftswärme 2.° C

Dies, 2.° C. Ka. u. h. Fruchtmarkt. Roten Weizen 20.00 Mk. 1. und 2. Weizen 19.50 Mk. Korn 15.00 Mk. Gerste 13.00 Mk. Hafer 12.00 Mk. Hafer (alt) 12.00 Mk. Hafer (neu) 10.00 per Scheitler. Ruten per Pfd. 1.20—1.30. Mk. 2 Eier 14—18 Pf.

10. Gabenliste Station II vom Roten Kreuz.

1 Kiste Zigarren, 2 Fl. Wein, 1 Korb Birnen v. Warrer D., 2 selbstgeschickte Strümpfe von Marie und Antonie Wingerder, 3 Fl. Wein, 1 Kiste Zigarren von Stahl-Dordheim, 6 Paar Strümpfe, 1 Glas Marmelade von Overz, 20 Paar Pulswärmer von den Verkäuferinnen bei Witter, 14 Pfd. Wolle von Witter, 6 Paar Socken von S. & Niederbrechen, 1 Saal Bohnen von Raab-Mühlbach, 100 Zigarren, 2 Fl. Himbeerjast, 1 Pfd. Tee vom Emmericher Warenhaus, 1 Paar Strümpfe von Blind, 6 Paar Pulswärmer von N. N., ein Korb Gemüse von N. N., 1 Korb Bohnen von N. N., eine Kiste Zigarren, 2 Fl. Wein von N. N., Briefpapier, Ansichtskarten, Pulswärmer, Handtücher von Schnelle, 4 Fl. Wein, 2 Gl. Gelee von N. N., 1 Korb Bohnen von Horn, 1 Pfd. Zerkleinertes von N. N., 8 Gl. Gelee von Keller, 3 Fl. Wein und altes Leinen von N. N., Bohnen und Birnen von einem Veteran aus Ahlbach, 2 Paar Strümpfe und 2 Paar Pulswärmer von N. N., 2 Paar Strümpfe und 2 Paar Pulswärmer von N. N., 1 Paar Socken, 2 Paar Pulswärmer und Zigarren von N. N., Äpfel, Birnen und Bohnen von Warrer Steinbach und D. erweyer, Äpfel aus Oberzuzheim, 1 Korb Birnen von Bonnes, 5 Pfd. Kaffee v. Arnet, Bohnen und Gurken von N. N., Schinken und Postkarten von Schittenhelm, 6 Pfd. Wolle von N. N., 3 Paar Strümpfe, 1 Hemd und 2 Bettzüge von Depenhauser-Glahofen, 1 Korb Bohnen von N. N., 2 Körbe Mirabellen von N. N., 1 Korb Bohnen von Frau Glas, 1 Korb Äpfel von Börtner-Hundlang, 10 Gl. Honig von N. N., Bohnen und Obst von Gemeinde Hintermeilingen, 12 Paar Strümpfe von Gemeinde Ahlbach, 25 Pfd. Mus und Honig, 2 Dgd. Pulswärmer und 2 Paar Strümpfe von N. N., Wäsche, Kartoffeln, Gemüse und Obst von der Gemeinde Ahlbach, 1 Korb Bohnen von Schouler, Bohnen, Kaffee, Zucker, Tabak und Zigaretten aus Mensfelden, Obst, Hemden, Fußlappen, Socken, Leinen, Kaffee, Zucker, Butter, Tabak aus Elz, Schokolade, Wein, Saft, Honig, Gelee, Speck, Butter, Tabak, Bonbons und Hülsenfrüchte aus Oberbrechen, Hemden und Zigarren von N. N., 6 Fl. Wein von N. N., 34 Pfd. Wolle von N. N., 3 Pfd. Wolle von N. N., 4 Hemden, 4 Paar Pulswärmer v. N. N., 3 Hemden, 3 Paar Strümpfe von Möhler-Oberbrechen, zwei Gl. Gelee und Äpfel von Schmidt, 4 Pfd. Honig, 3 Fl. Himbeerjast, 6 Gl. Gelee von Förster Melchior-Weyer, 1 Paar Pulswärmer von Lina Michel, Wäsche von N. N., 1 Korb Birnen von Schuld-Dehrn, 1 Korb Bohnen von N. N.

Den gütigen Gekern besten Dank. Um weitere Gaben bittet herzlichst

Frau Dr. Wolff.

Eingegangene Liebesgaben auf Abteilung I.

Gemeinde Unter 120 leinene Hemden, 34 Betttücher, 10 wollene Normalhemden, 16 wollene Hautjaden, 8 wollene Unterhosen, 45 Paar Strümpfe; Frau Oberleutnant Heimrichen 3 Hemden, 1 Paar Strümpfe; Katholischer Frauenbund Oberzuzheim 62 Hemden, 38 Handtücher, 36 Taschentücher, 52 Verbandstücher, 16 Frauenhemden, 11 Betttücher, 1 Partie Kappen; Gemeinde Mühlbach gesammelt 23 Hemden, 10 Paar Strümpfe, 1 Paal altes Leinen, Eier, 1 flache Himbeerjast, 1 flache Wein; Gemeinde Mensfelden gesammelt 28 Dgd. Hemden, 11 Betttücher, 15 Kollern, 1 Steppdecke, 1 Dgd. Handtücher, 9 Paar Strümpfe.

Den gütigen Gekern im Namen des roten Kreuzes herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden auf Abteilung I gerne entgegen genommen.

Frau Seibert.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Ableben meines geliebten Mannes und meines treuerzgebenden Vaters, Herrn

Philipp Grün

jagen herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Wegandt für die trostreiche Grabrede; dem Gemeinde-Kollegium für die so zahlreiche Beteiligung und für die vielen Kranzspenden. 2(199)

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Henriette Grün,
geb. Schneider.

Staffel, den 31. August 1914.

Grummet-Ernte.

Die diesjährige Grummeternte von den öffentlichen Anlagen auf dem Greifenberg (Lahensly-Hain), der Egenolfsanlage, unterhalb des Eisenbahn-Wasserreservoirs und im Tal Josaphat, soll freihändig verkauft werden. Angebote werden auf Zimmer Nr. 3 des Rathauses angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Magistrat.
Saerten.

Freibank.

Dienstag den 1. September 1914, von 7^{1/2} bis 9 Uhr vormittags

Rindfleisch, roh à Pfd. 60 Pfg.

Schweinefleisch, roh à Pfd. 70 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstherstellern ist das Erwerben von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kolonnen nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 3(199)

Die Schlachthof-Verwaltung.

Als Liebesgaben für das Rote Kreuz für den Krieg 1914 sind weiter eingegangen:

- 10.— M. Johann Schütz, Limburg
- 100.— „ Justizrat Hill, Limburg
- 500.— „ Ungenannt Limburg
- 100.— „ „
- 50.— „ Frau Wilhelm Scheid, Limburg
- 20.— „ Theodor Lieber, Neebich
- 50.— „ Ungenannt Limburg
- 50.— „ Verschönerungsverein Thalheim
- 20.— „ Regellklub Thalheim
- 10.— „ W. Sch. hier

Den hochherzigen Spendern im Namen des roten Kreuzes herzlichsten Dank
Weitere Gaben werden zu jeder Zeit gern entgegen genommen.

Grammel, Kreisparassenrentant.

Von heute ab stehen bei

Robert Löwenstein in Kirberg

fortwährend

Fahrradsen und Fahrkühle

zum Verkauf.

5(198)

Prima

Speisekartoffeln

offerieren in jed. Quantum

Münz & Brühl

Limburg. Telefon 31.
7(196)

Eine zugefeste, gut eingefahrene, in den nächsten Tagen fallende

Kuh

zu verkaufen bei 11(198)
Heinrich Martin
Schadew b. Runkel

Reineclanden

und

Mirabellen,

frisch gepflückt, Pfd. 20

Rote Eierpflanzen

Pfd. 10

hat abzugeben. 7(198)

Hotel „Alte Post“.

Suche für sofort ein tüchtiges Mädchen.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden von 12—2 Uhr oder nach 5 Uhr nachmittags. 8(196)

Dvere Schied 13.



Jede Gabe, die während des Krieges in ein
Sammelschiffchen

der

Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger steht, wird an die „Rote Kreuz-Sammlung im Kriege 1914“

überwiesen.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

I.

Durch das Notgesetz vom 4. August 1914, betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen usw. auf die gesetzlichen Regelleistungen (Mindestleistungen), und die Kassenbeiträge auf 4^{1/2} vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden. Laufende Leistungen, d. h. Leistungen für Krankheiten, die vor dem 4. August eingetreten sind, bleiben von dieser Vorschrift unberührt, werden also in der bisherigen Höhe weitergewährt.

Hiernach gewähren wir für alle nach dem 3. August d. Js. eingetretene Krankheitsfälle folgende Leistungen und erheben mit Wirkung vom 1. September ab folgende Beiträge:

Lohn- stufe	Verdienst	Grundlohn	Leistungen				Beiträge pro Monat (25 Tage)	Bemerkungen.
			Kranken- geld	Haus- geld	Wochen- geld	Sterbe- geld		
			pro Arbeitstag					
	M	M	M	M	M	M	M	
1	bis 1.00	1.00	0.50	0.25	0.50	20.00	1.13	Von den Beiträgen zahlen die Versicherten $\frac{2}{3}$, die Arbeitgeber $\frac{1}{3}$. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge $\frac{2}{3}$ der 1. Lohnstufe.
2	1.01—1.80	1.40	0.70	0.35	0.70	28.00	1.58	
3	1.81—2.80	2.30	1.15	0.57 $\frac{1}{2}$	1.15	46.00	2.59	
4	2.81—3.80	3.30	1.65	0.82 $\frac{1}{2}$	1.65	66.00	3.71	
5	3.80 u. mehr	4.50	2.25	1.12 $\frac{1}{2}$	2.25	90.00	5.06	

Für die unständig Beschäftigten betragen die Beiträge

a) männliche Personen:		pro Woche:	
über 21 Jahre:	3.00	1.50	0.75
16—21 „	2.40	1.20	0.60
unter 16 „	1.60	0.80	0.40
b) weibliche Personen:			
über 21 Jahre:	2.00	1.00	0.50
16—21 „	1.80	0.90	0.45
unter 16 „	1.30	0.65	0.32 ¹ / ₂

Die Leistungen der Kasse sind also hiernach wie folgt eingeschränkt:

Für Sonn- und Feiertage wird Krankengeld nur insoweit gezahlt, als diese Tage regelmäßig Arbeitstage sind. Im Wegfall kommen: Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger und Krankenbeschwestern, Zuschüsse zu größeren Heilmitteln und Hilfsmitteln gegen Verunstaltung, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe, Art und Verpflegung in Wochnerinnenheimen.

Die Beiträge sind der gesetzlichen Vorschrift gemäß auf 4^{1/2} %, also um ⁵/₆ % erhöht worden. Es werden ferner hin pro Monat allgemein 25 Beitragstage berechnet. Die Erhöhung der Beiträge beträgt in Lohnstufe I 25 Pfg., in Stufe II 33 Pfg., in Stufe III 46 Pfg., in Stufe IV 71 Pfg. und in Stufe V 93 Pfg. pro Monat. Auch für die unständig Beschäftigten ist eine entsprechende Erhöhung der Beiträge erfolgt.

II.

Die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und hausgewerblich Beschäftigten bleiben bei unserer Kasse bis auf weiteres unverändert in Kraft.

III.

Alle sonstigen Bestimmungen über die Krankenversicherung gelten während des Krieges unverändert weiter, insbesondere die Bestimmungen über die rechtzeitige An- und Abmeldung der Mitglieder und über die Entrichtung der Kassenbeiträge vom 1.—10. jeden Monats ohne besondere Aufforderung. Mitglieder, welche zum Heeresdienste eingezogen sind, müssen — sofern sie sich nicht innerhalb drei Wochen nach Beendigung ihrer Beschäftigung selbst oder durch einen Bevollmächtigten (Angehörige, Arbeitgeber usw.) zur freiwilligen Weiterversicherung anmelden —, vom Arbeitgeber binnen drei Tagen abgemeldet werden. Wird dies versäumt, so sind die Beiträge bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung fortzusetzen.

Unsere Geschäftsstelle und die Melde- und Zahlstellen sind nach wie vor während der bekannten Kassenstunden für das Publikum geöffnet.

Wir bitten unsere Mitglieder, während des Krieges die Hilfe der Kasse nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn Gesundheit und Leben wirklich gefährdet sind.

Limburg, den 25. August 1914.

Der Vorstand:
A. G. Bröck.

3(197)

Aufruf an die Ladeninhaber der Stadt Limburg!

Da die gegenwärtige Kriegslage Sparsamkeit in jeder Beziehung erfordert, so richten wir an die Ladeninhaber der Stadt Limburg die Bitte,

die Geschäfte vom 1. September an bis auf weiteres abends um 7 Uhr zu schliessen.

Die durch Lichtersparnis frei werdenden Kohlen kommen dem nationalen Interesse zu Gute und es vermindern sich die Geschäftsumkosten.

Wir bitten das verehrte Publikum, uns in diesem Vorhaben dadurch zu unterstützen, daß man sich bemüht, die Einkäufe bis zu dieser Zeit zu erledigen.

Der Vorstand des Detaillisten-Vereins:

1(199)

Niklas.

Wir stellen noch eine Anzahl Leute für die

Formerei

unserer Abflußrohrrengiererei

ein. Solche die schon auf Abflußrohre gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. 4(197)

Budern'sche Eisentwerke,
Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

Maurer, Betonierer, Zementierer u. Gipschaler

für dauernde Arbeit gesucht.

Vangechäft Stöder,
Cöln-Mülheim.